

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. März 1967

Blatt 682

Gesperret bis Sonntag, 12. März, 9.30 Uhr!

Wiens Chancen im großeuropäischen Wirtschaftsraum und den

=====
Entwicklungsländern
=====

Begrüßungsansprache von Bürgermeister Bruno Marek bei der Er-
öffnung der Wiener Frühjahrsmesse 1967

11. März (RK) Zum Auftakt der Wiener Internationalen Frühjahrsmesse 1967, die von Bundespräsident Franz Jonas feierlich eröffnet wurde, hielt Bürgermeister Bruno Marek die Begrüßungsansprache. Darin führt er aus, daß die Wiener Internationale Messe in den letzten Jahren eine erfreulich gleichmäßig hohe Zahl von Ausstellern aus vielen Staaten und eine ebenso gleichmäßig stattliche Anzahl von Besuchern aufweisen könne. Dieser Umstand paßt durchaus zu der Beobachtung, daß die Wiener Messe auch sonst einen wichtigen Stabilitätsfaktor des österreichischen Wirtschaftslebens darstellt. Der Produktionsanreiz, der von den rund 5000 Ausstellern aus 32 Staaten und vier Kontinenten ausgeht, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Anläßlich der Eröffnung einer ausländischen Messe vor einigen Wochen hat ein Redner die Funktionen einer Internationalen Messe aufgezeigt. Er betonte dabei vor allen, daß eine Messe als Damm gegenüber Wirtschaftskrisen wirken und daher selber krisenfest sein müsse. Diesen Anforderungen entspricht die Wiener Messe voll und ganz. Die Konjunkturabschwächung, die in einigen europäischen Ländern bereits sehr kräftige Auswirkungen gezeigt hat, ist bei uns glücklicherweise noch kaum spürbar. Bei der Wiener Messe aber kann man überhaupt nichts von einer derartigen Entwicklung wahrnehmen. Es ist natürlich, daß den Zeiten einer

./.

überhitzten Konjunktur auch einmal eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums folgt. Aber gerade in solchen Perioden kommt der Messe besondere Bedeutung zu. Die Wiener Internationale Messe nimmt bewußt die Aufgabe wahr, in einer Zeit der Konjunkturdämpfung stimulierend auf den Wirtschaftsablauf zu wirken. Sie trägt wesentlich dazu bei, den Schwung der Produktion zu beleben und die Zurückhaltung von Käufern und Konsumenten zu überwinden.

Die Stadt Wien ist mit der Wiener Messe in mehr als einer Beziehung verbunden. Sie besitzt einmal die Aktienmehrheit der Messegesellschaft und macht von diesen Mehrheitsrechten dadurch Gebrauch, daß sie mit all ihren Kräften dazu beiträgt, der Messe eine kontinuierliche Entwicklung zu sichern. Die Gemeinde ist aber nicht nur Aktionär, sondern auch Großkunde der Messeaussteller. Allein das städtische Beschaffungsamt kauft alljährlich Waren aller Art im Wert von rund 250 Millionen Schilling. Die Fachreferenten der einzelnen Magistratsabteilungen werden angewiesen, Messen zu besuchen, um Neuerscheinungen des Warenangebotes zu studieren und Preisvergleiche anzustellen. Als Beispiel sei auf das große Interesse der Stadt Wien an allen Neuerungen auf dem Gebiet der Büroorganisation verwiesen. Die Rationalisierung des Verwaltungsablaufes ist ja stets ein wichtiges Anliegen der Stadtverwaltung. Auch das Interesse des Stadtbauamtes an neuen Baumaschinen und Baumaterialien wäre zu erwähnen.

Neben diesen Wechselbeziehungen zwischen Rathaus und Messe ist auch die wichtige Funktion der Wiener Internationalen Messe bei der Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung in unserer Stadt bemerkenswert. Die Vorbereitungen für die Frühjahrsmesse fallen in die Zeit der Winterarbeitslosigkeit und die vielen Menschen, die dadurch beschäftigt werden, verbessern das Arbeitsangebot der Wintersaison nicht unbeträchtlich. Vorsichtige Schätzungen haben ergeben, daß in manchen Wochen vor und nach der Frühjahrsmesse mehr als 10.000 Arbeitskräfte unmittelbar für diese Veranstaltung tätig sind.

Wien lehrt das "Leben und leben lassen"

Zwischen den europäischen Industriestaaten und den Entwicklungsländern, besonders jenen an afrikanischen Kontinent, bahnen sich immer intensivere Wirtschaftsbeziehungen an. Muster-

messen spielen dabei eine große Rolle. Verständlicherweise bevorzugen die jungen Staaten Afrikas bei der Anknüpfung von Handelsbeziehungen die Messen jener Länder, die niemals als Kontinentalmächte hervorgetreten sind. Dies bedeutet für ein hochindustrialisiertes Land wie Österreich eine außerordentlich günstige Ausgangsposition bei wirtschaftlichen Kontakten mit Entwicklungsländern.

Aber auch der Osthandel zeigt durchaus günstige Zukunftsaspekte. Lockerungen im Wirtschaftssystem östlicher Nachbarländer ermöglichen es beispielsweise, daß die Direktoren von Unternehmungen dieser Staaten nicht mehr wie bisher nur über staatliche Einkaufskommissionen Kontakte mit dem Westen aufnehmen, sondern jetzt unmittelbar mit Produzenten anderer Länder verhandeln können. Auch in diesem Punkt leistet die Wiener Internationale Messe wertvolle Hilfsstellungen. Auf die Bedeutung der Handelsbeziehungen Österreichs zur EWG und zur EFTA braucht hier nicht ausdrücklich hingewiesen zu werden. Erfreulich erscheint nur die Feststellung, daß der Zollabbau zwischen den EFTA-Staaten zu einer Vermehrung des Warenangebotes aus England und Skandinavien bei der diesjährigen Frühjahrsmesse geführt hat.

Österreich hofft nach wie vor auf einen gesamteuropäischen Markt ohne Vorbehalte oder Diskriminierungen von Staaten oder Staatengruppen. Es ist jedenfalls eine Chance für Wien, verkehrsgeographisch im Schnittpunkt der Wirtschaftsräume der EWG, der EFTA beziehungsweise des COMECON zu liegen. Die Wiener Messe zeigt, daß sich bereits sehr viele Staaten diese zentrale Lage Wiens im Herzen Europas zur Anbahnung von Handelsbeziehungen nutzbar machen.

Darüber hinaus kann die Atmosphäre Wiens auch werbe- und konsumpsychologisch günstig wirken. Man weiß schließlich, daß die Wiener es verstehen, die Notwendigkeiten mit den Annehmlichkeiten des Lebens organisch zu verbinden. In diesem Sinne wünscht die Stadt Wien allen Besuchern und allen Ausstellern der Wiener Internationalen Frühjahrsmesse 1967 angenehme und erfolgreiche Tage, zahlreiche Kontakte, nicht nur zwischen Staat und Staat oder zwischen Firma und Firma, sondern auch zwischen Mensch und Mensch.

Was kosten tausend Kilo Triebwagen?
=====

Wiener "Amerikaner" in ein USA-Museum

11. März (RK) Fast aufs Monat genau 18 Jahre ist es her, daß der erste "Ami-Triebwagen", wie der gegenwärtige ller genannt wird, auf Wiener Schienen heimisch wurde. Als diese Wagen, seinerzeit in New York von der Wiener Stadtverwaltung als "Überbrückungshilfe" für die Verkehrsbetriebe um den Stückpreis von rund 5.000 Dollar angekauft wurden, hatte man es mit einem für die damaligen Verhältnisse modernen Vehikel zu tun: Der "Amerikaner" brachte die ersten pneumatischen Falttüren in den Wiener Straßenbahnbetrieb, und er war dank seiner Klapplehnen als Zweirichtungsfahrzeug, das man nicht erst über eine Schleife in die Gegenrichtung führen mußte, besonders für die längeren Strecken in die Randbezirke ideal.

Erinnern Sie sich noch? Er verkehrte hauptsächlich zwischen Schottenring und Stammersdorf und war den Floridsdorfern bald ein vertrauter Gesell. Sein kommissionierter Fassungsraum von 93 Personen war für die damaligen Verhältnisse enorm und, weil es ja dem Trend der Zeit entsprach, drängte man sich geradezu, im "Ami" zu fahren. Besonders dann, als er nach der ursprünglichen grünbraunen Originalfarbe das schmucke rotweiße Kleid aufpinselt bekommen hatte.

Amerika hatte es besser, und die New Yorker konnten leichten Herzens die Triebwagen abgeben: Die US-Metropole stellte sich (heute dort vielfach bedauert) auf Autobuslinien um. Insgesamt 45 der Triebwagen kamen via Rotterdam nach Wien. Was die Wiener

./.

an ihnen so faszinierte, waren die gepolsterten (!) Quersitze. Dieser Komfort wurde sonst auf keiner Linie erreicht.

Die zum Großteil im Jahr 1939 erbauten Fahrzeuge sind nun auch bei uns schon langsam aber sicher aufs "Abstellgleis" gekommen. Nicht zuletzt aus Gründen ihrer für Wiener Verhältnisse abnormen Breite, die eine Verwendung praktisch nur auf den ehemaligen Dampftramway-Strecken zuließ. Und so wurde der "Ami" letztlich auf die 11er Linie, die zwischen Friedrich Engels-Platz und der Stadionbrücke entlang der Engerthstraße verkehrt, abgeschoben. Gelenktriebwagen und Großraumzüge beraubten ihn seiner Beliebtheit, die technischen Neuerungen und die Verkehrsverhältnisse seiner Attraktion. Der "Ami" ging ins Ausgedinge.

Vor Jahresfrist nun kamen die Amerikaner darauf, daß ihnen der in Wien heimisch gewordene "Amerikaner" abging. Sie wollten ihn nicht etwa in Betrieb nehmen. Aber im Museum von Shortbeach in Connecticut wollten sie ihn haben, denn dort fehlt er in der Serie. Sie wandten sich mit einem Schreiben und der Bitte um Überlassung eines "Amerikaners" an die Verkehrsbetriebe. Und so kam es, daß einer der 45 ehemals importierten Triebwagen nun als Geschenk exportiert wird. Nach Ostern - man kann ja einen Straßenbahnwagen nicht gut als Osterei verpacken - ist es so weit. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Übrigens, wenn jemand Bedarf an alten Straßenbahnwagen haben sollte, so sei ihm hiemit der Verkaufspreis kund getan: für tausend Kilogramm Beiwagen zahlt man 430 Schilling, für das gleiche Gewicht Triebwagen 675 Schilling. Ein schlanker Amerikaner wiegt rund 17,7 Tonnen ...

- - -

Eine neue Straßenverbindung in der Brigittenau
=====

11. März (RK) Zur Erschließung neuer Bau- und Wohngebiete in der Brigittenau soll eine neue Straßenverbindung zwischen Lorenz Müller-Gasse und der Dietmayrgasse gebaut werden. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat für dieses Projekt 1,730.000 Schilling genehmigt. Vorläufig trägt die neue Straße die Bezeichnung "Gasse 1", bis sie vom Kulturausschuß einen Namen erhalten wird. Die rund einen halben Kilometer lange Straße wird eine 7,5 Meter breite Fahrbahn mit einem Asphaltbetonbelag auf bituminösen und mechanisch stabilisierten Tragschichten erhalten. Auch eine Abstellspur ist vorgesehen.

- - -

Grünanlagen an Wiener Hauptverkehrsstraßen
=====

11. März (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates beschloß, die Erneuerungsarbeiten an den Grünanlagen entlang der Lastenstraße mit einem Kostenaufwand von einer Million Schilling fortzusetzen und für ebenfalls eine Million Schilling Grünflächen am Inneren Gürtel zwischen Kandlergasse und Hernalser Hauptstraße gärtnerisch neu zu gestalten.

Am Gürtel handelt es sich sowohl um Grünanlagen, die bereits vorhanden waren, aber im Zuge von Straßenbauarbeiten in Mitgleidenschaft gezogen wurden, als auch um neue Grünflächen. Der Grünstreifen entlang des Inneren Gürtels - Neubaugürtel, Lerchenfelder Gürtel und Hernalser Gürtel - wird sich noch heuer in frischer Pflanzen- und Blütenpracht präsentieren.

- - -

Zentralsparkasse stiftet Berufsschul-Lehrpläne
=====

11. März (RK) Die von pädagogischen Arbeitsgemeinschaften erarbeiteten und vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrpläne für die gewerblichen und technischen Berufsschulen Wiens stellen ein so umfangreiches Unterlagenmaterial dar, daß die Schulbehörden im Rahmen ihrer budgetären Möglichkeiten nicht in der Lage sind, sie in so ausreichender Zahl zu vervielfältigen, daß jede Lehrkraft ein Exemplar erhält. Seit Jahren springt die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hier in dankenswerter Weise ein und sorgt für die Drucklegung der Lehrpläne.

Als Vertreter der Zentralsparkasse konnten Ressortleiter Karl Damisch und Schulsparreferent Ernst Weber nun die ersten neuen Lehrpläne an den zuständigen Landesschulinspektor für die gewerblichen und technischen Berufsschulen, Dipl.-Ing. Josef Vojta, überreichen. Sie erklärten dabei, daß die Zentralsparkasse im Rahmen ihrer gemeinnützigen Aufgaben besonders gerne die Verpflichtung übernommen habe, alle Wiener Pflichtschullehrer mit Lehrbehelfen auszustatten. Besonders wichtig sind dabei die Lehrpläne. Die Volks-, Haupt- und Sonderschulen sowie die Polytechnischen Lehrgänge erhielten bereits Lehrpläne durch die Zentralsparkasse.

Landesschulinspektor Dipl.-Ing. Vojta dankte für diese uneigennützigere Tätigkeit der größten österreichischen Sparkasse und würdigte deren Aktivität im Dienste der Wirtschafts- und Sparerziehung der Wiener Schuljugend.

- - -

Wiener Gemeinderat dankt Vizedirektor Ing. Pospischil
=====

11. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat dem Technischen Vizedirektor der Wiener Gaswerke, Ing. Josef Pospischil, der in den dauernden Ruhestand tritt, für seine hervorragenden und verdienstvollen Leistungen den Dank und die besondere Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Das Frühjahrsprogramm der Hetzendorfer Modeschule

=====

11. März (RK) Der Direktor der Modeschule der Stadt Wien, Professor Otto Liewehr, ist von einer Exkursion nach St. Gallen zurückgekehrt, wo er auf Einladung des schweizerischen Modeninstitutes an einer Konkurrenz junger europäischer Mode als Beobachter teilnahm. Die Wiener Modeschule, die bei diesem Wettbewerb heuer nicht angetreten ist, hat in den letzten Jahren mehrmals in St. Gallen erste Preise nach Hause gebracht. Die Hetzendorferinnen werden jedoch 1968 wieder daran teilnehmen.

Vor wenigen Tagen eröffnete der Bezirksvorsteher von Favoriten, Emil Fucik, in der Volkshochschule Arthaberplatz eine Ausstellung unter dem Motto "Jugend macht Mode". Bis Ende März 1967 zeigen dort die Hetzendorferinnen 120 Entwürfe und Zeichnungen sowie Werkstücke in acht Vitrinen.

Am 8. März wurden im Festsaal des Schlosses Hetzendorf vor Wiener Journalisten und geladenen Gästen acht Uniformvorschläge für Hostessen des Helanca-Dienstes vorgeführt, die in der Modeschule der Stadt Wien entworfen und ausgearbeitet worden sind. Die Modelle werden von bekannten Wiener Konfektionsfirmen zur Ausführung übernommen.

Während die einschlägigen Klassen der Hetzendorfer Modeschule mit Entwurf und Produktion jener Kreationen beschäftigt sind, die beim alljährlichen Alfred Kunz-Wettbewerb im April der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen, hat die österreichische Vereinigung der Stricker und Wirker davon bereits 20 Modelle angekauft und bei führenden Modefirmen ausarbeiten lassen. Diese Erzeugnisse werden auf einem eigenen Stand der Wiener Frühjahrsmesse unter dem Motto "Experiment junge Mode" gezeigt. Dabei handelt es sich um allgemein tragbare Modelle, wiewohl beim Alfred Kunz-Wettbewerb selbst die avantgardistische Note mehr in den Vordergrund gerückt ist.

Die Modeschule der Stadt Wien wurde übrigens auch vom österreichischen Farbfernsehen entdeckt. Kürzlich drehte ein Aufnahmeteam im Schloß einen der ersten Farbfilme für diesen neuen Televisionszweig, wobei vor allem Schülerarbeiten auf dem Gebiete modischen Schuhwerks ins Bild kamen.